

Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 8 (1901)

Heft: 20

Artikel: Eine neue Schusswächtergabel

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-629354>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Erscheint monatlich zweimal.

Für das Redaktionskomité:
E. Oberholzer, Horgen, Kt. Zürich.

Abonnements- { Fr. 4.80 für die Schweiz } jährlich,
preis: { „ 5.20 „ das Ausland } incl. Porto.

Inserate werden zu 30 Cts. per Petitzeile oder deren Raum berechnet.

Inserate und Adressenänderungen beliebe man der Expedition, Frl. S. Oberholzer, Wolfbach 39 I, Zürich V, letztere unter Angabe des bisherigen Domizils, jeweilen umgehend mitzutheilen. Vereinsmitglieder wollen dazu gefl. ihre Mitgliedschaft erwähnen.

Inhaltsverzeichniss: Eine neue Schusswächtergabel. — Zum zwanzigjährigen Bestand der Zürcher Seidenwebschule. — Wie die Chinesen Seidenstoffe herstellen. — Krefeld. Aus den Sammet- und Seidenwaaren-Fabriken. — Teppiche. — Kleine Mittheilungen. — Sprechsaal. — Stellenvermittlung.

Nachdruck nur unter Quellenangabe gestattet.

Patentangelegenheiten und Neuerungen.

Eine neue Schusswächtergabel.

Mit dem Schusswächter bezweckt man bekanntlich, lichte Stellen, sogen. Zisen, Trettenfehler etc., sowie auch ein unnöthiges Laufen des Stuhles zu vermeiden. Die Zinken der Schusswächtergabel, welche gewöhnlich auf der Antriebseite direkt beim Schützenkasten angebracht ist, greifen beim Vorgehen der Lade in die Zwischenräume eines neben der Schützenkastenhinterwand befindlichen Rechens ein. Liegt der Eintrag-faden vor demselben, so kann die um einen Stift drehbare Schussgabel nicht in jenen eingreifen, sie muss sich abwärts drehen, wodurch ihr Hakenende gehoben wird. Ist dagegen kein Schuss vor dem Rechen, so wird die Gabel nicht bewegt, ihr Hakenende bleibt liegen und wird von dem hin- und her schwingenden Schusswächterhebel erfasst und nach vorn gezogen. Hierdurch erhält auch die Abstellscheere, mit welcher die Schusswächtergabel verbunden ist, eine kleine Vorbewegung, welche genügt, den Abstellhebel aus seiner Haft zu rücken. Dieser, mit dem Riemenleiter in Verbindnng stehend, veranlasst dann das Stillstehen des Stuhles, indem der Riemen von der Voll- auf die Leerrolle verschoben wird.

Die Zinken der Schusswächtergabel werden nun sehr leicht verbogen und sind die Ursachen, die solche Störungen veranlassen, verschiedenartig.

Ist der Schützen vom Weber beim Einlegen in den Kasten nicht genügend zurückgestossen worden, so erhält der Schützen auch nicht den gehörigen Schlag und anstatt in den gegenüberliegenden Kasten zu gelangen, kommt er zwischen die Gabel und den Rechen zu liegen.

Der Schlag wirkt nicht stark genug auf den Schützen, weil irgend ein Theil der Schlagvorrichtung locker geworden oder sonst nicht mehr richtig funktionirt und so der Schützen in dieselbe Lage kommt, wie vorbemerkt;

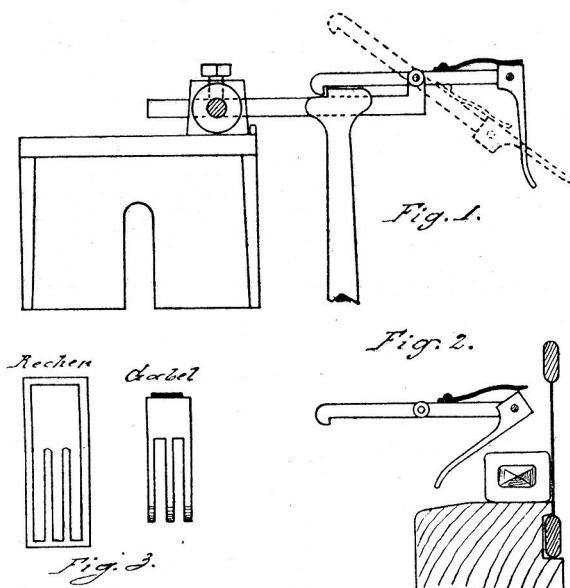
Ist der Schützen aus irgend einer Ursache, z. B. weil der Schlagriemen zerrissen ist etc., nicht in den gegenüberliegenden Kasten gelangt und es will ein zweiter Schützen in Folge des beim nächsten Schuss noch richtig funktionirenden Wechsels in den besetzten Kasten eintreten, so wird derselbe ebenfalls vor die Gabel kommen;

Haben sich Fäden in das Fach gelegt, so dass

der Schützen nicht vollständig herausfliegt, so kann dieser beim Ladenanschlag vor oder hinter die Schussgabel zu liegen kommen.

Der Gabelhalter, die Befestigungsschraube des letzteren oder der Schraubenstift der Gabel können locker geworden sein, diese sinkt dann vorne abwärts und wird beim Anschlag vom Ladenklotz beschädigt.

Bei manchen Webstühlen ist zwar diesem letzteren Uebelstande vorgebeugt, indem die Schussgabel beidseitig gehalten wird. Die vorbesprochenen Vorkommnisse sind dagegen in der Weberei sehr häufig, so dass die Schussgabeln oft gewechselt bzw. ersetzt werden müssen und zudem für die Webermeister viel Arbeit entsteht.



Um nun diesem Uebelstande vorzubeugen, haben die Webermeister G. Hanel und H. Schneider in Münchberg — wie die „Textil-Zeitung“ in Berlin berichtet — eine Schussgabel konstruiert, bei deren Anwendung ein Verbiegen oder Unbrauchbarwerden nur selten vorkommen. Wie aus vorstehender Zeichnung ersichtlich, sind nach derselben die Zinken drehbar gelagert und treten beim Einschlagen eines Schützen zurück, Fig. 2, wodurch dieselben geschont werden. Im Ferneren kann man die Schussgabel, wie in Fig. 1 dargestellt ist, auch nach vorn aufklappen, so dass sie balancirt, was beim „Aufmachen“, Herausnehmen von Schussfäden, von grossem Vortheil ist. Fig. 3 zeigt Rechen und Gabel dieses Schusswärters, welcher bereits längere Zeit erprobt und für gut befunden worden sein soll.

Zum zwanzigjährigen Bestand der Zürcher Seidenwebschule.

Eine Studie unseres Fachschulwesens von F. K.

(Fortsetzung.)

Wie aus dem Votum des Herrn Nationalrat J. J. Abegg ersichtlich ist, bezweckte man mit der Gründung der Seidenwebschule in erster Linie die Förderung der einheimischen Seidenindustrie durch Zuführung besser vorgebildeten Personals für alle Branchen der Industrie. Inwiefern man diesem Ziel treu geblieben ist, mag aus nachfolgenden Zeilen ersichtlich sein.

Bis zum Beginn der achtziger Jahre bewegte sich die zürcherische Seidenstoff-Fabrikation in ziemlich beengten Rahmen. In einem früheren, in diesem Blatt erschienenen Artikel über die Entwicklung unserer Seidenindustrie wurden Auszüge aus einem Bericht von Herrn Robert Schwarzenbach gebracht, welche uns über den damaligen Stand der Stofffabrikation vollauf orientiren. Die schweizerische Landesausstellung in Zürich 1883 war der Wendepunkt zu einer vielseitigen Thätigkeit der Fabrik. Die rasch wechselnde Mode stellte von da an immer grössere Anforderungen an die Thatkraft und Energie der Fabrikanten, sowie an die Tüchtigkeit und Leistungsfähigkeit des Angestellten- und Arbeiterpersonals. Damals gab es nur Wenige, welche mit der Dekomposition und dem selbständigen Disponiren von Mustern vertraut waren. Es waren dies gewöhnlich Leute, welche sich durch ausserordentlichen Fleiss, durch Selbststudium und Praxis emporgearbeitet hatten oder Söhne wohlbemittelner Eltern, welche sich die Grundlage ihrer Fabrikationskenntnisse an Webschulen oder durch Privatunterricht in Lyon oder Krefeld um theures Geld erworben hatten. Mit der im Jahre 1881 erfolgten Eröffnung der zürcherischen Seidenwebschule, welche Schüler aus allen Ständen aufnahm, war die Möglichkeit zur bessern Berufsbildung für alle Textilbeflissen den geboten und gleichzeitig liessen sich damit allerlei nützliche allgemeine Kenntnisse über die Seidenindustrie erwerben. Es kann als ein günstiges Zusammentreffen bezeichnet werden, dass mit dem Aufraffen der Zürcher Fabrik zu vielseitigerer Thätigkeit derselben durch die Mitwirkung der Webschule nach und nach für alle Branchen ein besser vorgebildetes Personal zur Verfügung stand, als es früher der Fall gewesen war.

Der Unterricht an der Webschule bewegte sich ursprünglich ziemlich im Rahmen des an ausländischen Webschulen Gebotenen. Die Theorien mussten grösstentheils dictirt und von den Schülern niedergeschrieben werden, wodurch natürlich sehr viel Zeit in Anspruch genommen wurde. Die Dekomposition, das Haupt-